25.

Der Ochse und der Esel.

Veit Brumm, ein großer Ochse, traf,
Als er spazierte auf dem Felde,
Am Hügel an im tiefen Schlaf
Hans Dumm, den Esel. Widrig gellte
Des Langohr's Schnarchen ihm entgegen,
Doch kam's ihm eben sehr gelegen,
Gesellschaft unverhofft zu finden,
D'rum weckt' mit einem Stoß von hinten
Er Hansen auf, der gähnend lallt:
„Wie kannst, Grausamer, Du so bald
Mich stören in dem süßen Schlummer,
In dem des Tages Müh' und Kummer
Ich zu vergessen such?!" — „Vergieb,
Mein theurer Freund, und mir zu lieb
Komm nur ein wenig mit spazieren."
So sprach Veit Brumm. Auf allen Vieren
Steht endlich sein Begleiter da
Und brüllt ein träges gähnend: „Yah;"
Dann schreiten Beide Hand in Hand
Durch's frisch gepflügte Ackerland.
Von Tagesneuigkeiten sprechen
Anfangs verträglich sie zusammen;
Bald, ohn' es grad vom Zaun zu brechen,
Geräth Veit Brumm in helle Flammen,
Als Hännschen Dumm ihm widerspricht.
„Du" — ruft er — „hast das Pulver nicht,
Wie allgemein man spricht, erfunden:
Wie magst Du also, dummer Wicht,
Mir widersprechen, wenn gesunden
Verstandes Du Dich willst erfreun?!"

„Dumm" — schreit der Esel — „soll ich sein?!
Und — hör' ich recht — auch noch ein Wicht?!
Vergiß, Veit Brumm, vergiß nur nicht,
Daß eine Redensart es giebt,
In welcher man zu sagen liebt:
„„Dumm, wie ein Ochse.""

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008140937-0